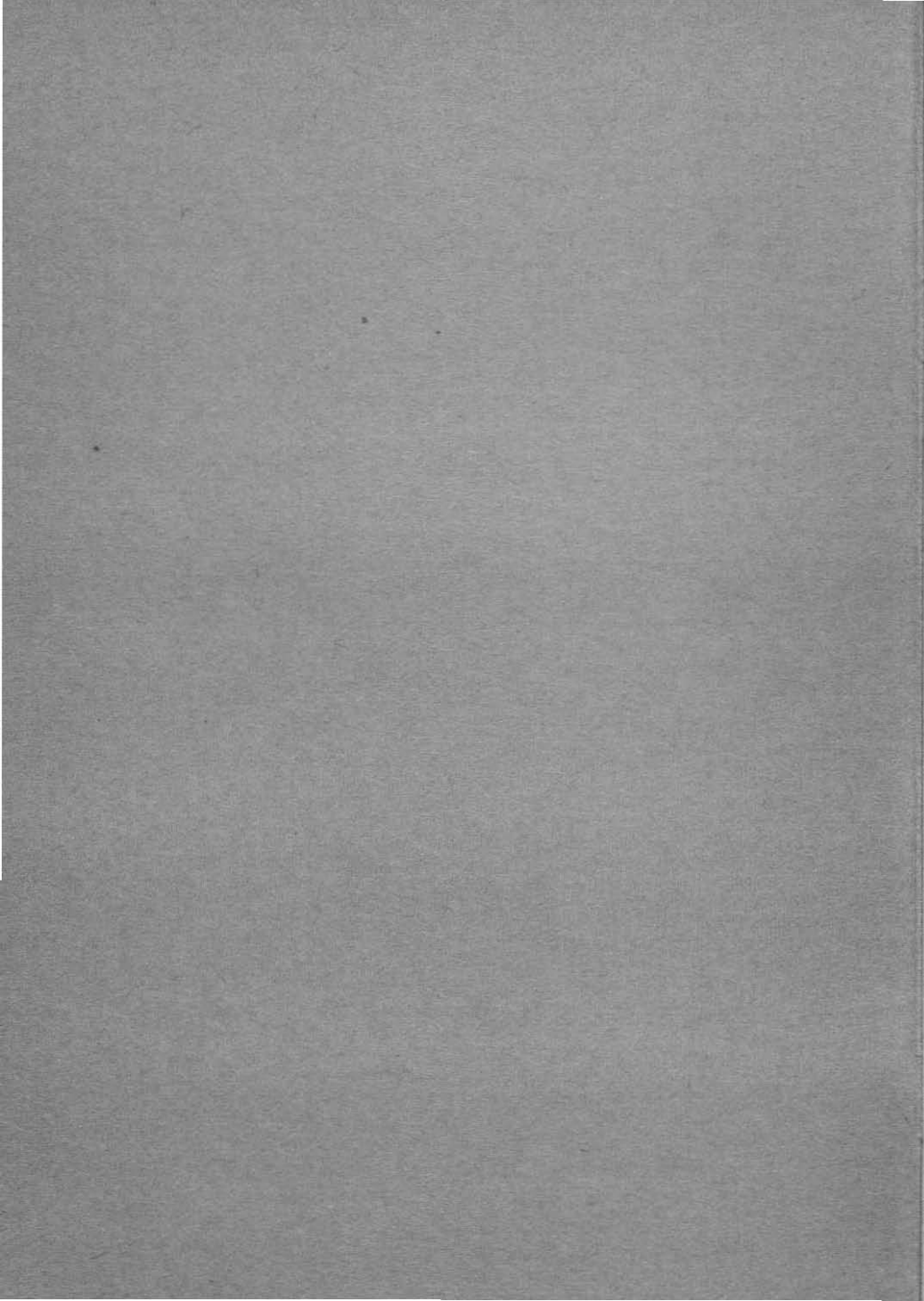


BIBLIOTHEK

der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina
zu Braunschweig



J A H R E S B E R I C H T 1 9 6 5



Bibliothek

der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina
zu Braunschweig

*

20. Jahresbericht

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1965

*

Erstattet von Bibliotheksdirektor

Dr. Fritz Meyen

B R A U N S C H W E I G 1 9 6 6

Zum 20. Jahresbericht

Nach Ablauf von zwei Jahrzehnten dürfte es vertretbar sein, dem Jahresbericht der Bibliothek eine zusammenfassende Rückschau auf das bisher Geleistete voranzustellen. Hierzu ist es notwendig, auch einen kurzen Blick auf die Zeit vor Beginn des Wiederaufbaus zu werfen.

Im Herbst 1943 wurden Maßnahmen zum Schutze der Bücherbestände gegen mögliche Kriegseinwirkungen erwogen. Als unentbehrlich für die Weiterführung des Bibliotheksbetriebes und daher nicht auslagerungsfähig wurden die Kataloge, die bibliographischen Nachschlagwerke, ungebundene Zeitschriftenjahrgänge, Lehrbücher, Dissertationen, Patentschriften und Normblätter angesehen. Der Rest — etwa 60–70 % des Bestandes — wurde nach Jerxheim und Ingeleben, zwei Gemeinden am Südrande des Elms, transportiert, dort in drei Sälen von Gastwirtschaften geordnet aufgestellt, so daß die Bücher auch weiterhin benutzbar blieben. Zwei Bibliotheksangestellte sorgten für Überwachung und erledigten die anfallenden Bestellungen.

In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober 1944 brannten die Bibliotheksräume der Hochschule aus. Erhalten blieben lediglich Teile des Kataloges und die Lehrbücher, die im Tiefkeller untergebracht waren.

In den Auslagerungsorten wurden nach dem Ende der Kampfhandlungen die Säle der Gastwirtschaften als Unterkünfte für Truppen beansprucht und die Bücher z. T. auf die Straße geworfen; tagelang waren sie allen Witterungseinflüssen und den Zugriffen von Plünderern ausgesetzt.

Nach ihrer Rückführung konnten die geretteten Bibliotheksbestände zunächst nur auf verschiedene, unversehrt gebliebene Gebäude verteilt werden. Erst nach Monaten erhielten sie eine Zuflucht im Nordflügel des Hauptgebäudes und lagen dort in übermannshohen Stapeln.

Die Höhe der Kriegsverluste auch nur annähernd festzustellen, ist unmöglich, da genaue statistische Unterlagen über den Bestand der Bibliothek vor ihrer Auslagerung nicht vorliegen. Eine Zählung der geretteten Bestände war angesichts der Dringlichkeit des Wiederaufbaues der Kataloge nicht zu verantworten. Eine rohe Schätzung ergab 120 000 bibliographische Bände. Diese fiktive Zahl ist die Grundlage für alle seitdem veröffentlichten statistischen Angaben gewesen.

Der Bibliotheksbetrieb war nach dem Angriff vom 14./15. Oktober 1944 auf etwa drei Wochen unterbrochen worden, er wurde bis Anfang April 1945 im großen und ganzen aufrechterhalten und nach dem Ende der Kampfhandlungen am 18. April 1945 wiederaufgenommen. In den ersten Monaten wurde dabei die Arbeitskraft der fünf verbliebenen Bibliotheksangestellten (darunter zwei Diplom-Bibliothekarinnen) völlig durch den

Versuch absorbiert, Ordnung in das Chaos zu bringen und wenigstens einige hundert wichtige Bücher für die Studenten zur Verfügung zu stellen. Pläne für einen systematischen Wiederaufbau mußten bis zur Einsetzung eines neuen Dienststellenleiters zurückgestellt werden.

Im August 1946 wurde (erstmalig) ein Fachbibliothekar mit der Leitung der Bibliothek betraut. Er sah sich der überaus schwierigen Aufgabe gegenüber, unter beschränkten Raumverhältnissen mit zuwenig Personal und zuwenig Geld bei nicht ausreichender Zuteilung von Bewilligungen von Karton (für Katalogkarten) und Stahl (für Regale) aus einem riesigen Bücherhaufen wieder eine Bibliothek zu machen.

Das wichtigste Anliegen war die Erschließung der geretteten Bestände durch neue Kataloge, da die alten teilweise vernichtet waren und auch nicht den Erfordernissen entsprachen hatten, die an den Katalog einer modernen wissenschaftlichen Bibliothek gestellt werden. Es war also notwendig, völlig von vorn zu beginnen: Aus den Bücherhaufen wurden in mühevoller Sucharbeit diejenigen Bände ausgesondert, die für aktuelle wissenschaftliche Forschung und akademischen Unterricht noch von Bedeutung waren. Diese wurden neu katalogisiert und in Regalen aufgestellt.

Im Laufe von anderthalb Jahrzehnten wurden so 77 397 Bände des alten Bestandes erschlossen. Der Rest ist noch gestapelt und kann z. Z. auch nicht bearbeitet werden, weil der Platz in den vorhandenen Bücherregalen vornehmlich für die Neuerwerbungen gebraucht wird.

Die Bibliothek mußte ja den Anschluß an die Fortschritte der Wissenschaft zu gewinnen suchen und daher im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Etatmittel laufend eine wohlüberlegte Auswahl aus den Neuerscheinungen des In- und Auslandes erwerben. Sie konnte ihren Bestand auch durch Anknüpfung neuer Tauschbeziehungen und durch zahlreiche Geschenke vermehren und hat seit Kriegsende bis zum 31. Dezember 1965 fast 90 000 Bände neu beschafft. Die Zahl der hierin nicht erfaßten Hochschulschriften hat sich nahezu verdreifacht: zu den 9 986 Dissertationen und Habilitationsschriften aus der Vorkriegszeit sind 17 724 hinzugekommen. Die vernichtete Normblattsammlung wurde wiederbeschafft und umfaßt jetzt 18 427 Nummern.

Diese Angaben sagen jedoch nur dann etwas über die Bedeutung der Bibliothek und ihre Möglichkeiten aus, der wissenschaftlichen Forschung und dem akademischen Unterricht an der Carolo-Wilhelmina zu dienen, wenn man sie den entsprechenden Zahlen vergleichbarer anderer Bibliotheken und den in den Empfehlungen des Wissenschaftsrats erhobenen Mindestforderungen für eine „normale“ TH-Bibliothek gegenüberstellt.

Nach Auskunft des „Jahrbuchs der deutschen Bibliotheken“ hatten die Bibliotheken der Technischen Hochschulen – mit Ausnahme von Braunschweig und Darmstadt (wo die TH-Bibliothek zugleich Landesbibliothek ist) – für die Jahre 1950–1964 (insgesamt) im Durchschnitt 1 895 493 DM

an ordentlichen Haushaltsmitteln zur Verfügung, unsere Bibliothek jedoch nur 702 805 DM = 37 %. An Sondermitteln erhielten die übrigen TH-Bibliotheken (wieder mit Ausnahme von Darmstadt) im gleichen Zeitraum durchschnittlich 971 758 DM, unsere Bibliothek 834 613 DM = 86 %.

Nicht immer waren im „Jahrbuch der deutschen Bibliotheken“ die Summen für „Geschäftsbedürfnisse“ gesondert angegeben, bisweilen waren auch die Sondermittel zweckgebunden, immerhin konnten die übrigen TH-Bibliotheken zwischen 1950 und 1964 im Durchschnitt für Bestandsvermehrung (Ankauf von Büchern und Zeitschriften) sowie Einbandkosten 2 510 213 DM ausgeben, unsere Bibliothek etwa die Hälfte, nämlich 1 252 918 DM.

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß unsere Bibliothek mit der Entwicklung der Bibliotheken der übrigen Technischen Hochschulen nicht Schritt gehalten hat. Es liegt in der Natur einer Durchschnitts-Berechnung, daß sie Abweichungen von der Norm verschleiert, in diesem Falle die Tatsache, daß die Etats der einzelnen Bundesländer durchaus erhebliche Unterschiede in der Bereitstellung von Haushaltsmitteln für ihre Hochschulen erkennen lassen. Niedersachsen gehörte — zum mindesten im ersten Jahrzehnt unserer Berichtszeit — nicht zu den Ländern, die an der Spitze mit ihren Bewilligungen standen. Aber auch die Verteilung der Mittel innerhalb des Hochschulbereichs weist beachtliche Verschiedenheiten auf: die Technische Hochschule Hannover stellte ihrer Bibliothek bis 1962 jeweils rund 20 % ihres Lehrmittelfonds zur Verfügung, die Carolo-Wilhelmina nur etwa 8 %.

Dabei muß jedoch beachtet werden, daß die Hochschulverwaltung es für notwendig ansah, einen Teil der für Lehrmittel bereitstehenden Summe zwecks Bildung eines Verfügungsfonds zurückzuhalten, aus dem auf Grund besonderer Anträge im Laufe des Etatjahres Sonderzuweisungen erfolgten, die allerdings in unterschiedlicher Höhe bewilligt wurden, wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist:

	Ordinarium	aus dem Verfügungsfonds
1950	12 000	39 026
1951	12 000	13 225
1952	16 000	2 000
1953	16 000	4 000
1954	16 000	8 754
1955	16 000	41 850
1956	34 670	27 000
1957	28 920	30 000
1958	28 920	5 000
1959	28 920	20 000
1960	28 875	6 500

Jede Bibliothek hat jährlich wiederkehrende feste Ausgaben durch Abonnements auf Zeitschriften sowie auf Fortsetzungs-, Lieferungs- und Serienwerke. Bei einem derart schwankenden finanziellen Untergrund kann keine vernünftige Erwerbspolitik betrieben werden. Welche Schwierigkeiten dadurch entstanden, möge ein Beispiel zeigen: die „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ hatte allen Universitäts- und Hochschulbibliotheken für jede ausländische Zeitschrift, die von der betreffenden Bibliothek im Abonnement bezogen wurde, den kostenlosen Bezug einer weiteren ausländischen Zeitschrift zugesagt. Da die „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ lediglich „Starthilfen“ gilt, aber nicht Aufgaben übernimmt, deren Finanzierung dem Unterhaltsträger obliegt, führte sie diese Aktion nur einige Jahre durch, um dann in vier aufeinanderfolgenden Jahren jeweils 25 % der Kosten den betreffenden Bibliotheken zu übertragen. Sie ging dabei von der Annahme aus, daß die Etats der Bibliotheken entsprechend erhöht würden. Dies geschah an unserer Bibliothek trotz ausdrücklichen Hinweises auf die Notwendigkeit nicht und hatte zur Folge, daß im Herbst 1952 rund 60 wichtige Zeitschriften auf einen Schlag abbestellt werden mußten.

Als die Bibliothek zehn Jahre später die Mittel hatte, die Lücken zu ergänzen, waren die Zeitschriften in großem Umfange vergriffen und konnten nur teilweise unter erheblichen Mühen und mit vermehrten Kosten auf dem Antiquariatsmarkt beschafft werden.

Es ist verständlich, daß die Carolo-Wilhelmina in den ersten Jahren nach 1945 zunächst an den Ausbau von Hörsälen und Instituten denken mußte, um den akademischen Unterricht durchführen zu können, und daß die Bibliothek zurückstehen mußte. Dadurch entstand ein Teufelskreis zum Nachteil nicht nur der Bibliothek, sondern auch der Benutzer, die auf die Bibliothek angewiesen waren. Da eine leistungsfähige Bibliothek nicht vorhanden war, verlagerte sich das Schwergewicht immer mehr auf die Institutsbibliotheken. Es gilt als Faustregel, daß die Institutsbibliotheken in ihrer Gesamtheit ungefähr ebensoviel jährlich für die Beschaffung von Büchern und Zeitschriften ausgeben sollten wie die zentrale Hochschulbibliothek. Verschiebt sich das Verhältnis auf mehr als 1:2, dann wird dies als ungesunder Zustand angesehen. An unserer Hochschule wurden die Zahlen im Zusammenhang mit einem Fragebogen des „Wissenschaftsrats“ erstmalig für das Jahr 1960 festgestellt: das Verhältnis betrug 1:6!

Da die Institute in ihren Bibliotheken das notwendige Rüstzeug für Forschung und Lehre zur Hand hatten, bestand nicht überall ein Interesse an einer Stärkung der zentralen Hochschulbibliothek, in extremen Fällen wurde diese sogar für überflüssig gehalten! Dabei wurde übersehen, daß auch die bestausgestattete Institutsbibliothek eine Hochschulbibliothek nicht zu ersetzen vermag, einmal, weil die Bestände der Institutsbibliotheken in erheb-

lichem Umfange auf die besonderen Bedürfnisse der Forschungsvorhaben des jeweiligen Lehrstuhlinhabers ausgerichtet sind und bei einem Wechsel ihren Charakter grundlegend ändern können, zum anderen nicht in jedem Falle frei benutzbar sind; vom abgeschlossenen Bücherschrank im Dienstzimmer des Institutsdirektors bis zur völligen Liberalität sind alle Zwischenstufen vertreten! Die zentrale Hochschulbibliothek dagegen wird stets bemüht sein, im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Etatsmittel eine wohlüberlegte Auswahl der Neuerscheinungen des In- und Auslandes auf allen an der Hochschule vertretenen Fächern anzuschaffen und für die Ausleihe (oder den Lesesaal) zur Verfügung zu halten, zur Verfügung vor allem für die Studenten, die nicht nur zahlenmäßig den Großteil der Benutzer ausmachen, sondern die auch weit mehr als die Dozenten auf die Hilfe der Bibliothek angewiesen sind.

Dabei hätte eigentlich jedem Einsichtigen erkennbar werden müssen, daß eine energische Förderung der Bibliothek im Interesse der gesamten Hochschule liegt. Wenn eine unabhängige, in der wissenschaftlichen Welt wohlbekannte Institution wie die „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ zweimal (1951 und 1957) bis ins einzelne gegliederte „Etatmodelle“ für den Personalbedarf und die notwendige Höhe der Mittel für Buchkauf und Einbandkosten für Bibliotheken Technischer Hochschulen veröffentlichte, dann hätten die den Gesamtetat der Hochschule bei den Etatverhandlungen vertretenden und die bewilligenden Stellen bemerken müssen, daß die der Bibliothek unserer Hochschule gewährten Zuwendungen viel zu gering waren (und es heute noch sind). Die jährlichen Anträge der Bibliothek auf Vermehrung der Planstellen und Erhöhung des Sachetats stellten doch wahrlich keine unrealistischen Forderungen dar, sondern bezweckten lediglich eine allmähliche Angleichung des Bibliotheksetats an die von der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ als unbedingt notwendig erachteten Mindestsätze („Normaletat“).

Jahrelang geschah nichts Nachhaltiges. Ein fühlbarer Aufschwung trat erst ein, als der „Wissenschaftsrat“ daran ging, Empfehlungen für den Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken aufzustellen. Dieser hatte im Hinblick auf die besonders schlechte Lage unserer Bibliothek einen Zweistufenplan für die Ausstattung mit Personal vorgeschlagen, dessen erste Stufe bis 1968 erfüllt werden sollte, die zweite in den Jahren 1969–1972. Der Erwerbungsetat sollte dem Stufenplan nicht unterliegen, sondern sogleich auf DM 405 000 jährlich erhöht werden. Außerdem sollten – verteilt auf fünf Jahre – einmalige Sondermittel in Höhe von DM 600 000 für die Ergänzung von Lücken, den Ausbau des Bibliographischen Apparats und das Aufarbeiten der Einbandrückstände zur Verfügung gestellt werden.

Fühlbar war der Aufschwung, das muß zugestanden werden, aber vorher war die Dotierung ja auch völlig ungenügend gewesen, worauf in den

Empfehlungen des „Wissenschaftsrats“ deutlich genug hingewiesen worden war. Von einer den Vorschlägen auch nur einigermaßen entsprechenden Anhebung kann jedoch nicht die Rede sein: der Personalstand hat erst zwei Drittel der empfohlenen Stärke erreicht, der Sachetat 43,5 %.

Die Folgen der jahrelangen „Unterernährung“ sind das Fehlen wichtiger Literatur, vor allem wesentlicher Zeitschriften, große Lücken in den Reihen der vorhandenen Zeitschriften und Serien, der Mangel an Mehrfachexemplaren und der schlechte Erhaltungszustand vielbenutzer Bände. Eine weitere Folge ist eine spürbare, ständig wachsende Verärgerung der Benutzer, weil allzuoft gewünschte Werke verliehen (im Jahresdurchschnitt 15 % der Bestellungen) oder nicht vorhanden sind, obgleich man sie mit Fug und Recht in einer zentralen Hochschulbibliothek erwarten kann (11 %). Damit hängt zusammen, daß unsere Bibliothek in einem unzumutbaren Maße den „auswärtigen Leihverkehr“ belastet, dessen Aufgabe sein soll, zu helfen, wenn Spezialliteratur oder verloren gegangene und nicht wieder zu beschaffende Bücher und Zeitschriften gesucht werden, der aber nicht eingerichtet wurde, um den Unterhaltsträger von der Verpflichtung zu befreien, die notwendigen Mittel bereitzustellen, nach dem Motto: wir können doch alles von anderen Bibliotheken bekommen, wozu sollen wir das gute Geld ausgeben.

Die mangelnde Wahrnehmung der Belange der zentralen Bibliothek durch die übergeordneten Stellen in den letzten 20 Jahren ist wahrlich kein Ruhmesblatt für die Carolo-Wilhelmina!

Die Empfehlungen des „Wissenschaftsrats“ für die wissenschaftlichen Bibliotheken sind von den maßgeblichen Stellen zur Kenntnis genommen worden. Sie hätten eigentlich bewirken müssen, daß die Bedeutung der Bibliothek als unbedingt notwendige, wichtige und förderungswürdige zentrale Institution unserer Hochschule allgemein erkannt würde. Offensichtlich ist diese „Nebenwirkung“ nicht in vollem Umfange eingetreten. Sonst wäre der Neubau der Bibliothek, von dem seit vielen Jahren die Rede ist, manch anderem Bauvorhaben vorgezogen worden. Der Neubau, der keineswegs die Krönung des Wiederaufbaus darstellt, der vielmehr die notwendige Voraussetzung für einen geordneten Ablauf aller bibliothekarischen Arbeit ist, für die interne der Erwerbung und Katalogisierung wie für die nach außen wirkende der Benutzung.

Die Benutzer müssen kommen, und wenn die räumlichen Verhältnisse in einer Bibliothek noch so schlecht sind. Sie müssen in den Lesesaal gehen, wenn sie die neuesten Zeitschriftenhefte einsehen wollen, auch wenn dort nur 32 Arbeitsplätze für 5 000 Studenten zur Verfügung stehen. Aber die Bibliothekare müssen nicht. Die unwürdigen Arbeitsplatz-Verhältnisse an unserer Bibliothek sind in Berufskreisen durchaus bekannt und üben

einen nachteiligen Einfluß auf die Besetzung freiwerdender oder neu-geschaffener Stellen aus. Um einen Arbeitsplatz an einer so wenig attraktiven Bibliothek bewirbt man sich nicht -- auch nicht um eine Oberinspektorstelle --, wenn man, wie in unserer Zeit, die Auswahl zwischen vielen Angeboten hat.

Wenn die Bibliothek dennoch funktioniert, so ist dies das ausschließliche Verdienst aller Mitarbeiter. Trotz unzureichender räumlicher Unterbringung und eines viel zu niedrigen Personalstandes hat sie den Großteil der aus den Kriegswirren geretteten Bände sowie die infolge viel zu geringer Etatmittel an Zahl und Auswahl unzulänglichen Neuerwerbungen, die sie seit Kriegsende beschaffen konnte, durch völlig neu erstellte, gute Kataloge erschlossen und benutzbar gemacht. Auf diese unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen geleistete Arbeit kann sie durchaus und mit Recht stolz sein.

Jahresbericht 1965

1. Bestand

Am 31. Dezember 1965 zählte die Bibliothek 209 874 Bände, 27 710 Dissertationen und 18 427 Normblätter.

2. Etat

a) Ordinarium

Im Haushalt waren 1965 für die Bibliothek vorgesehen:

für Buchkauf und Einbandkosten	176 000,— DM
für Geschäftsbedürfnisse	3 000,— DM
für Erhaltung und Ergänzung der Geräte	2 000,— DM
für Post- und Fernmeldegebühren	3 500,— DM
insgesamt	184 500,— DM

b) außerordentliche Mittel und Beiträge Dritter

Kloster- und Studienfonds (Rest aus 1964)	2 353,52 DM
Stiftung Volkswagenwerk (Ergänzung der Bibliotheksbestände — Rest aus 1964)	85 943,53 DM
Stiftung Volkswagenwerk (Lehrbuchsammlung)	62 100,— DM
Stiftung Volkswagenwerk (Literatur über Entwicklungsländer — Rest aus 1964)	2 224,18 DM
Deutsche Forschungsgemeinschaft (Sonder-sammelgebiet Pharmazie)	16 776,51 DM
Deutsche Forschungsgemeinschaft (Kosten eines Xerox-Gerätes)	5 400,— DM
insgesamt	174 797,74 DM

Ordinarium, außerordentliche Mittel
und Beiträge Dritter zusammen 359 297,74 DM

3. Ausgaben

für Buchkauf	158 741,77 DM
für Zeitschriftenkauf	87 799,75 DM
Einbandkosten	33 726,10 DM
für Geschäftsbedürfnisse	11 891,88 DM
für Erhaltung und Ergänzung der Geräte	7 533,05 DM
für Post- und Fernmeldegebühren	6 808,27 DM
insgesamt	306 500,82 DM

Von den außerordentlichen Mitteln und den Beiträgen Dritter wurden 52 712,78 DM auf das Etatjahr 1966 übertragen, aus dem Ordinarium nicht verwandte Beträge in Höhe von 84,14 DM wurden an die Bewilligungsstelle zurückgegeben.

4. Zugangsabteilung

a) Erwerbung

Die Bibliothek konnte in der Berichtszeit ihren Bestand um 8 231 Bände erhöhen. Diese Zahl verteilt sich nach Herkunftsart wie folgt:

Kauf	4 710 Bände
Tausch	1 606 Bände
Geschenke	1 797 Bände
aus Zuwendungen der Deutschen	
Forschungsgemeinschaft	118 Bände
insgesamt	8 231 Bände

davon ausländische Literatur

Kauf	1 267 Bände
Tausch	467 Bände
Geschenke	210 Bände
insgesamt	1 944 Bände

Die Ausgaben für Bestandsvermehrung verteilen sich nach Art der Veröffentlichungen auf:

Neue Einzeldruckschriften	85 531,01 DM
Reihenwerke	23 851,78 DM
Fortsetzungen	40 159,18 DM
Laufend gehaltene Zeitschriften	87 219,35 DM
Zeitschriften für Tauschzwecke	580,40 DM
Antiquaria (Einzeldruckschriften, Reihenwerke, Fortsetzungen und Zeitschriftenjahrgänge)	9 199,80 DM
insgesamt	246,541,52 DM

davon für ausländische Literatur 83 074,14 DM

Wie schon seit vielen Jahren gingen der Bibliothek auch 1965 die Neuerscheinungen der Verlage Friedr. Vieweg & Sohn und Georg Westermann zu. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützte die Bibliothek durch Übernahme der Kosten für ausländische Veröffentlichungen des Sondersammelgebietes „Pharmazie“. Das Institut für Stadtbauwesen und das Leichtweiss-Institut für Wasserbau und Grundbau unserer Hochschule überließen der Bibliothek zahlreiche Werke ihrer Fachgebiete. Ihnen und allen Einzel-Geschenkgebern sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

b) Zeitschriftenstelle

1 893 Zeitschriften — darunter 834 ausländische — werden von der Bibliothek laufend gehalten. Die neuesten Hefte liegen jeweils im Lesesaal aus.

c) *Dissertationsstelle*

93 Dissertationen der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina wurden der Bibliothek in der Berichtszeit zur Aufnahme in die Bestände und für Tauschzwecke übergeben. Von anderen Hochschulen und Universitäten gingen 3 031 Dissertationen (davon 578 ausländische) ein. Am 31. Dezember 1965 betrug der Gesamtbestand 27 710 Dissertationen.

d) *Normblattsammlung*

Die durch Kriegseinwirkung verlorengegangene Normblattsammlung war bis zum 31. Dezember 1964 auf 17 182 Nummern ergänzt worden. In der Berichtszeit kamen 1 245 Nummern hinzu, so daß am 31. Dezember 1965 die Gesamtzahl der Normblätter 18 427 betrug.

e) *Lehrbuchsammlung*

Mit der Anlage einer besonderen Lehrbuchsammlung war 1963 begonnen worden. Von den einzelnen Titeln werden mindestens 10, im Höchstfalle bis zu 20 Exemplaren beschafft. Ein Exemplar wird in die Handbibliothek des Lesesaals eingereiht. Die Sammlung umfaßte am 31. Dezember des Vorjahres 1 577 Bände. Von einer Sonderzuweisung der Stiftung Volkswagenwerk in Höhe von 61 000,— DM wurden 30 000,— DM zunächst freigegeben. Die Bibliothek konnte in der Berichtszeit die Lehrbuchsammlung um 978 Bände auf 2 555 Bände erhöhen. Der zur Verfügung stehende Betrag wurde fast völlig ausgeschöpft: 29 987,58 DM wurden für Lehrbücher ausgegeben.

5. Bearbeitungsabteilung

a) *Kataloge*

Die Neubearbeitung des Schlagwortregisters zum Systematischen Katalog (siehe 19. Jahresbericht, S. 4—5) wurde weitergeführt, konnte aber wegen der zahlreichen Nachprüfungen und dadurch notwendigen Ergänzungen noch nicht abgeschlossen werden. Vier von den insgesamt 41 Fachgruppen müssen noch bearbeitet werden.

b) *Mitarbeit an Zentralkatalogen und zentralen Zugangsverzeichnissen*

Dem „Niedersächsischen Gesamtkatalog“ an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen wurden in der Berichtszeit 3 856 Titel von Neuerwerbungen gemeldet. Für die Neuauflage des „Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften und Serien“ wurden 207 Besitzvermerke nachgemeldet. 1 758 Titeltkarten wurden an die Bücherei des Vereins Deutscher Ingenieure in Düsseldorf zur Aufnahme in die Zugangs-kartei der „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ gesandt.

c) *Buchbinderstelle*

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats sehen vor, daß die Bibliothek einer Technischen Hochschule auch beim Vorhandensein einer Haus-

buchbinderei jährlich 80 000,— DM für Bindekosten von ihrem Sachetat (ohne Geschäftsbedürfnisse) von 405 000,— DM, also rund 20 %, anzusetzen habe. Unsere Bibliothek, der nur 43,46 % der vom Wissenschaftsrat empfohlenen Summe zur Verfügung standen, mußte — obgleich ohne Hausbuchbinderei — fast 20 % ihres Ordinariums für Bindekosten abzweigen, um wenigstens die wichtigsten Bände und Zeitschriftenjahrgänge binden und die größten Gebrauchsschäden ausbessern zu lassen. Sie gab in der Berichtszeit 33 726,10 DM für Einband- und Reparaturkosten aus und konnte 2 399 Bände binden lassen.

6. Benutzungsabteilung

a) Auskunft

Im Katalograum wurde im Juli 1964 eine Auskunftsstelle eingerichtet, die an 50 Wochenstunden besetzt ist. Sie wurde während der Berichtszeit im Tagesdurchschnitt nur 23 mal in Anspruch genommen.

b) Leihstelle

Inanspruchnahme und Leistungsfähigkeit der Leihstelle sind die sichersten Gradmesser für den Wert einer Bibliothek. Wenn Benutzer immer wieder feststellen müssen, daß die von ihnen gewünschten Werke entweder nicht vorhanden oder auf Wochen hinaus vorbestellt sind, sind sie mit Recht verärgert und geneigt, ihre schlechten Erfahrungen zu verallgemeinern. Ein geringfügiges Ansteigen der Benutzerfrequenz von 65,3 % der immatrikulierten Studenten (im Jahre 1964) auf 67,1 % kann erfreulicherweise festgestellt werden, doch ist es immer noch ein alarmierendes Zeichen, daß fast ein Drittel aller Studenten — für die schließlich die Bibliothek in erster Linie da ist — im Laufe eines ganzen Jahres nicht ein einziges Mal den Weg in die Bibliothek gefunden hat.

Als Benutzer wurden gezählt:

Dozenten und planmäßige Assistenten	260
Doktoranden und sonstige (nichtstudentische)	
Hochschulangehörige	280
Studenten der Fakultät I	885
II	944
III	1 534
nicht zur Hochschule gehörende Personen	445
Benutzer insgesamt	4 348

Hierbei ist jeder Benutzer nur einmal gezählt. Wie oft jeder Benutzer die Bibliothek in Anspruch nahm, ist nicht berücksichtigt. Die Zahl der Benutzer hat sich gegenüber dem Vorjahr um 350 (= 8,75 %) erhöht.

Die Leihstelle war im Jahre 1965 an 288 Tagen geöffnet. 36 578 Besucher wurden gezählt, die Bücher entleihen, entliehene zurückgeben oder um Verlängerung der Leihfrist nachsuchen wollten. Der Tagesdurchschnitt betrug 127 mit einer Spitze von 242 im April.

52 371 Bestellscheine wurden eingereicht. Von diesen konnten 38 356 (= 73 %) durch Ausgabe von 40 623 Bänden positiv erledigt werden. 7 641 Bestellscheine (= 15 %) mußten unerledigt zurückgegeben werden, weil die angeforderten Werke verliehen, 6 374 (= 12 %), weil sie in der Bibliothek nicht vorhanden waren.

c) Fernleihe

Aufgabe der Fernleihe ist es, den Benutzern unserer Bibliothek gewünschte, hier jedoch nicht vorhandene Literatur aus anderen Bibliotheken leihweise zu beschaffen, sodann aber auch, die Bücherwünsche auswärtiger Bibliotheken und auswärtiger Benutzer (Behörden, Institute und Einzelpersonen, die nicht an einem Ort mit einer dem Leihverkehr angeschlossenen Bibliothek ihren Wohnsitz haben) zu erfüllen. Die Fernleihe versandte in der Berichtszeit 6 821 Bestellscheine des „auswärtigen Leihverkehrs“ und erhielt 6 097 Bände von 138 deutschen (davon 12 mitteldeutschen) und 18 ausländischen Bibliotheken.

Die Fernleihe erhielt im gleichen Zeitraum 3 452 Bestellscheine anderer Bibliotheken, von denen sie 1 962 (= 56,5 %) durch Versendung von 2 239 Bänden an 177 deutsche (davon 28 mitteldeutsche) und 30 ausländische Bibliotheken positiv erledigen konnte.

Im Direktversand wurden 120 von 123 Bestellungen positiv erledigt, die von 59 Behörden und Instituten sowie 10 Einzelpersonen aufgegeben worden waren. 126 Bände wurden versandt. Fast die Hälfte der Bestellungen (61) stammte aus dem Ausland.

d) Photographischer Dienst

Zusätzlich zu der Verleihung von Bänden wurden auf Bestellung Mikrofilme und Fotokopien abgegeben, Bestellungen auf Zeitschriftenaufsätze durch Lieferung von Xerokopien erledigt, seitdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft unserer Bibliothek (vorläufig für ein Jahr) die Kosten für die Miete eines Xerox-Gerätes zur Erleichterung und Beschleunigung des „auswärtigen Leihverkehrs“ zur Verfügung stellte. Es wurden Aufnahmen aus 594 Bänden hergestellt. Die Zahl der versandten Mikrofilme und Xerokopien betrug 5 491. Auch die Bestellungen unserer Bibliothek im „auswärtigen Leihverkehr“ wurden teilweise auf diesem Wege erledigt: wir erhielten 21 093 Seiten Xerokopien, 719 Mikrofilme und 325 Fotokopien.

e) Lesesaal

Die Handbibliothek des Lesesaals wurde um 405 auf 3 045 Bände vermehrt.

Der Lesesaal wurde von 36 578 Benutzern aufgesucht, im Tagesdurchschnitt von 133 (bei nur 32 Arbeitsplätzen) mit einer Spitze von 362 im Februar.

7. Einführung und Vorlesungen

Seit dem Sommer-Semester 1952 hält Bibliotheksdirektor Dr. Meyen aufgrund eines ihm erteilten Lehrauftrages für Bibliothekskunde und Bibliographie regelmäßig eine einstündige Vorlesung für Hörer aller Fakultäten über die „Technik des wissenschaftlichen Arbeitens“, in deren Verlauf er seine Hörer auch in die Benutzung der Bibliothek einführt.

Die gleiche Vorlesung hält Bibliotheksdirektor Dr. Meyen seit 1957 in jedem Sommer-Semester der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Braunschweig.

Eine gesonderte Einführung in die Benutzung der Bibliothek wurde zu Beginn des Winter-Semesters 1965/66 an zwei Mittwoch-Nachmittagen abgehalten.

8. Tagungen und sonstige Dienstreisen

Bibliotheksdirektor Dr. Meyen nahm an der 10. Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ in Düsseldorf vom 30. März bis 3. April teil und hielt ein Referat über „Nachwuchsprobleme an wissenschaftlichen Bibliotheken“.

Bibliotheksdirektor Dr. Meyen, die Bibliotheksräte Dr. G. und Dr. I. Bergner, die Diplombibliothekarinnen Fräulein Ludwig und Frau Wachhausen sowie Frau Renkert und Fräulein Rapka nahmen am 55. Deutschen Bibliothekartag in Nürnberg vom 8.—12. Juni teil.

Bibliotheksdirektor Dr. Meyen nahm an der Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der Hochschulbibliotheken“ in Tübingen vom 14.—15. Oktober sowie an Sitzungen des „Niedersächsischen Beirats für Bibliotheksangelegenheiten“ in Hannover am 25. März und 15. Dezember teil.

Bibliotheksrätin Frau Dr. Bergner vertrat den Bibliotheksdirektor auf einer Sitzung des „Niedersächsischen Beirats für Bibliotheksangelegenheiten“ in Hannover am 10. August.

9. Veröffentlichungen

Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. 19. Jahresbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1964. — Braunschweig 1965: (Oeding). 10 S. 8°.

Meyen, Fritz: Ergänzungen zur Raabe-Bibliographie von 1955: 1964 (mit Nachträgen). — In: Jahrbuch der Raabe-Gesellschaft, Braunschweig 1965, S. 148—150.

Meyen, Fritz: Nachwuchsprobleme an wissenschaftlichen Bibliotheken. — In: Dokumentation, Fachbibliothek, Werksbücherei, Jg. 13, Hannover 1964/65, H. 4, S. 116—120.

Meyen, Fritz: Die nordeuropäischen Länder im Spiegel der deutschen Universitätsschriften 1962 (mit Nachträgen). — In Nordisk Tidskrift för bok- och biblioteksväsen, Årg. 51, Uppsala 1964, H. 4, S. 146—148.

Meyen, Fritz: Verzeichnis der Spezialbibliotheken — In: Dokumentation, Fachbibliothek, Werksbücherei, Jg. 14, Hannover 1965/66, H. 2, S. 45.
Bergner, Günther: Geschichte der menschlichen Phylogenetik seit dem Jahre 1900. Ein Überblick. Mit 17 Abbildungen. — In: Menschliche Abstammungslehre. Fortschritte der Anthropogenie 1863—1964, hrsg. von Gerhard Heberer, Stuttgart 1965, S. 20—55.

Bergner, Ingrid: Wissenswertes über die Bibliothek. — In: Braunschweiger Hochschulführer 1965/66, S. 210—213.

Ludwig, Marianne: Zum vierzigjährigen Dienstjubiläum von Fritz Meyen am 29. Oktober 1965. — In: Dokumentation, Fachbibliothek, Werksbücherei, Jg. 13, Hannover 1964/65, H. 6, S. 203—204.

10. Personal

a) Stellenplan

1 Bibliotheksdirektor	(BesGr A 15)
2 Bibliotheksräte	(BesGr A 13)
2 Bibliotheks-Oberinspektoren	(BesGr A 10)
4 Bibliotheks-Inspektoren	(BesGr A 9)
4 Bibliotheks-Inspektor-Anwärter	(Unterhaltungszuschuß)
2 Diplombibliothekare	(VergGr IV b BAT)
9 Diplombibliothekare	(VergGr V b BAT)
3 Angestellte	(VergGr VII BAT)
2 Angestellte	(VergGr VIII BAT)
5 Angestellte	(VergGr IX BAT)
4 Lohnempfänger	
38 insgesamt	

b) Stellenbesetzung

Dr. Meyen, Fritz, Bibliotheksdirektor	(BesGr A 15)
Dr. Bergner, Ingrid, Bibliotheksrätin	(BesGr A 13)
Dr. Bergner, Günther, Bibliotheksrat	(BesGr A 13)
Gockel, Elisabeth, Bibliotheks-Oberinspektorin	(BesGr A 10)
Bollmann, Ilse, Bibliotheks-Inspektorin z. A.	(BesGr A 9)
Ludwig, Marianne, Diplombibliothekarin	(VergGr IV b BAT)
Schulpius, Ursula, Diplombibliothekarin	(VergGr IV b BAT)
Dorn, Vera, Diplombibliothekarin	(VergGr V b BAT)
Wachhausen, Edith, Diplombibliothekarin	(VergGr V b BAT)
Babick, Ursula, Diplombibliothekarin	(VergGr V b BAT)
Dorn, Adelheid, Diplombibliothekarin	(VergGr V b BAT)
Jakob, Regine,	
Bibliotheks-Inspektor-Anwärterin	(Unterhaltszuschuß)
Pfohl, Dorothea,	
Bibliotheks-Inspektor-Anwärterin	(Unterhaltszuschuß)
Pischel, Jutta	
Bibliotheks-Inspektor-Anwärterin	(Unterhaltszuschuß)
Rossmann, Ingrid,	
Bibliotheks-Inspektor-Anwärterin	(Unterhaltszuschuß)
Renkert, Ilse, Buchhändlerin	(VergGr VI b BAT)
Braun, Brigitte, Buchhändlerin	(VergGr VI b BAT)
Rapka, Brigitte	(VergGr VII BAT)
Dörfert, Regina	(VergGr VII BAT)
Schinkel, Gabriele	(VergGr VII BAT)

Korfmann, Hildegard	(VergGr VII BAT)
Forth, Lore, Diplom-Übersetzerin	(VergGr VII BAT)
Jüptner, Helmut	(VergGr VIII BAT)
Langnickel, Albert	(VergGr VIII BAT)
Vogel, Marianne	(VergGr VIII BAT)
Rösner, Josef	(VergGr IX BAT)
Bola, Erwin	(VergGr IX BAT)
Stange, Karin	(VergGr IX BAT)
Borchardt, Rudi	(VergGr IX BAT)
Hecker, Aga	(IV MTL II)
Werner, Ingeborg	(IV MTL II)
Bauer, Frieda	(IV MTL II)

1 Planstelle für einen Bibliotheks-Oberinspektor	(BesGr A 10)
2 Planstellen für Bibliotheks-Inspektoren	(BesGr A 9)
1 Planstelle für eine(n) Diplombibliothekar(in)	(VergGr V b BAT)
1 Planstelle für eine(n) Angestellte(n)	(VergGr IX BAT)
1 Planstelle für eine(n) Lohnempfänger(in)	(IV MTL II)
sind zur Zeit nicht besetzt.	

c) *Persönliche Nachrichten*

Bibliotheksdirektor Dr. Fritz M e y e n wurde mit Wirkung vom 1. Januar von der BesGr. A 14 in die BesGr. A 15 übergeführt.

Frau Hildegard K o r f m a n n trat am 2. Januar in den Dienst der Bibliothek.

Bibliotheksassessor Dr. Günther B e r g n e r wurde mit Wirkung vom 12. Januar zum Bibliotheksrat befördert.

Die Diplombibliothekarin Frau Karin R e i c h a r d t, schied am 3. Februar aus familiären Gründen auf eigenen Wunsch aus dem Dienst der Bibliothek.

Frau Gisela B r i l l trat am 4. Februar als Übersetzerin für Russisch in den Dienst der Bibliothek.

Frau Aga H e c k e r trat am 8. Februar in den Dienst der Bibliothek.

Frau Ingeborg W e r n e r trat am 23. Februar in den Dienst der Bibliothek.

Die Bibliotheks-Inspektor-Anwärterin Fräulein Dorothea K l o t h und die außerplanmäßige Anwärterin Fräulein Adelheid S c h u b e r t bestanden am 19. März an der Bibliotheksschule Hamburg die Prüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken, und zwar Fräulein S c h u b e r t mit „gut“, Fräulein K l o t h mit „befriedigend“.

Fräulein Regine J a k o b wurde der Bibliothek am 1. April durch das Niedersächsische Kultusministerium unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf als Anwärterin für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken überwiesen.

Die Diplombibliothekarin Frau Marion B u s e schied am 13. April aus familiären Gründen auf eigenen Wunsch aus dem Dienst der Bibliothek.

Die Diplombibliothekarin Fräulein Adelheid S c h u b e r t trat am 14. April in den Dienst der Bibliothek.

Fräulein Dorothea P f o h l und Fräulein Jutta P i s c h e l wurden der Bibliothek am 7. Mai durch das Niedersächsische Kultusministerium unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf als Anwärterinnen für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken überwiesen.

Fräulein Ingrid R o s s m a n n wurde der Bibliothek am 14. Juni durch das Niedersächsische Kultusministerium unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf als Anwärterin für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken überwiesen.

Frau Brigitte B r a u n wurde mit Wirkung vom 1. Juli nach VergGr. VI b höher eingruppiert.

Fräulein Brigitte R a p k a wurde mit Wirkung vom 1. Juli nach VergGr. VII höher eingruppiert.

Frau Regina D ö r f e r t wurde mit Wirkung vom 1. Juli nach VergGr. VII höher eingruppiert.

Herr Helmut J ü p t n e r und Herr Albert L a n g n i c k e l wurden mit Wirkung vom 1. Juli nach VergGr. VIII höher eingruppiert.

Herr Rudi B o r c h a r d t trat am 1. Juli in den Dienst der Bibliothek. Fräulein Doris L ü d d e c k e und Herr Michael V o g e l traten am 1. Juli als Aushilfskräfte für die Dauer ihrer Schulferien in den Dienst der Bibliothek.

Frau Gisela B r i l l schied am 31. Juli auf eigenen Wunsch wegen Versetzung ihres Mannes aus dem Dienst der Bibliothek.

Fräulein L o r e F o r t h trat am 2. August als Übersetzerin für Russisch in den Dienst der Bibliothek.

Frau Frieda B a u e r trat am 20. September in den Dienst der Bibliothek.

Die Diplombibliothekarin Frau Regina H e r b o t h schied am 30. September aus familiären Gründen auf eigenen Wunsch aus dem Dienst der Bibliothek.

Die Diplombibliothekarin Frau Ilse B o l l m a n n wurde mit Wirkung vom 1. Oktober zur Bibliotheks-Inspektorin z. A. ernannt.

Die Bibliotheks-Inspektorin Fräulein Elisabeth G o c k e l wurde mit Wirkung vom 1. Oktober zur Bibliotheks-Oberinspektorin befördert.

Bibliotheksdirektor Dr. Fritz M e y e n beging am 29. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Frau Hildegard K o r f m a n n wurde mit Wirkung vom 1. November nach VergGr. VII höher eingruppiert.

Öffnungszeiten der Bibliothek

a) Leihstelle

montags	10—13 und 15—18 Uhr
dienstags	10—13 und 15—18 Uhr
mittwochs	10—13 Uhr
donnerstags	10—13 und 15—18 Uhr
freitags	10—13 und 15—18 Uhr
sonnabends	10—13 Uhr

b) Lesesaal

montags	8—18 Uhr
dienstags	8—18 Uhr
mittwochs	8—18 Uhr
donnerstags	8—18 Uhr
freitags	8—18 Uhr
sonnabends	8—13 Uhr

c) Kataloge und Bibliographischer Handapparat (Nachschlagewerke)

montags	8—18 Uhr
dienstags	8—18 Uhr
mittwochs	8—13 Uhr
donnerstags	8—18 Uhr
freitags	8—18 Uhr
sonnabends	8—13 Uhr

Die Bibliothek bleibt an den gesetzlichen und akademischen Feiertagen sowie an den Tagen vor und nach Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten geschlossen.

Fernsprechanschlüsse der Bibliothek

Vorwahl: 05 31

Auskunft	4 78 23 87
Leihstelle	über 4 78 23 87
Fernleihe	über 4 78 23 87
Erwerbsabteilung	4 78 28 91
Dissertationenstelle (nur Hausanschluß)	47 38
Buchbinderstelle	über 4 78 28 91
Zeitschriftenstelle	4 78 28 90
Direktor	4 78 23 86
Bibliotheksräte	4 78 28 92

Auf der Vorderseite des Umschlages ist das Exlibris abgebildet, das Herzog Karl I. von Braunschweig-Lüneburg der Bibliothek des Collegium Carolinum zu führen genehmigte.